

Forschungs- und Erfahrungs-Austausch

Bol. nigricans Herm. nov. sp. = Bol. radicans Pers.

von dem verdienten Forscher E. Hermann ein neuer Pilz „nigricans“ beschrieben, der Ähnlichkeit mit *Bol. radicans* Pers. haben soll. Herr Hermann glaubt nun nicht an die Identität mit *radicans*, weil:

1. Röhren frei sind,
2. der Geschmack nie bitter ist,
3. der Stiel keine bauchige Form hat,
4. die Röhren gegen Druck sehr empfindlich sind.

a. d. 1 schreibt Hermann selbst in Heft 11 von 1921 S. 257: „daß die Natur in ihrer individuellen Gestaltung nicht nach dem Schema fragt, das der Mensch ihr zum Zwecke leichteren Bestimmens anlegt. Siehe auch noch Lit. 4 im Artikel von Schroell, S. 258, im gl. Heft.

Das Verhalten der Röhren dem Stiele gegenüber darf absolut nicht als Hauptkriterium angesehen werden, denn wir können Abweichungen vielerorts beobachten. Fries sagt in *Epicrisis* S. 415/6: „*tubulis adnatis*“

a. d. 2 nach Fries: *Odor et sapor ingratus, also bloß unangenehm!*

Opatowski schreibt zu *pulverulentus*. *Opat.*, der ohne Zweifel identisch ist mit *radicans*: „*Sapor mitis muscosus, odor ingratus.* — Wir sehen also, daß wir es mit verschiedenen Auffassungen über Geruch, Geschmack dieses Pilzes zu tun haben. Diese Erfahrung habe ich auch schon gemacht mit anderen Pilzen, einmal mild oder geruchlos, das andere Mal scharf, säuerlich oder bitter etc. Die Bodenbeschaffenheit sowie Klima und Lage tragen auch das Ihrige dazu, und nicht zuletzt könnte sich auch der Autor selbst mit dem Geschmack geirrt haben. (Ich verweise hierbei auf die vielen Unstimmigkeiten in Rickens Werk, die Angaben über Geruch und Geschmack betreffend. Herr Kaltenbach war so gültig und hat mich hierüber aufgeklärt.)

a. d. 3. Fries sagt: *stipite attenuato-raricato, laevi flavo e pruina rubente flocculoso, tactu nudo obscurato.* In *Flore des champ.* von Bigeard & Guillemin, S. 388, heißt es: *Bol. radicans: pied ferme prumineux pubescent, crème citrin ou ocracé, aminci radicant, taché de bistre au toucher.*

Opatowski schreibt: *stipite subincurvo flavido, rubropulverulento, tactu atrato, versus apicem dilato subcompresso.*

Die verschiedenen Abweichungen von den normalen Stielformen trifft man täglich an bei Steinpilzen etc. Das Verfärben des Stieles geht also von dunkelnd bei Fries zu schwarzbraun bei Bigeard und schwarz bei Opatowski.

a. d. 4. Opatowski schreibt: *tubulis subangulatis, adnatis, stipitem versus lamellati, saturati flavi, tactu virescentes.*

Bigeard sagt: *tubes adnés et pores amples, anguleux, citrins, tachés de vert ou de bleu au toucher.* Fries und Opatowski vergleichen ihn mit *subtomentosus* und *badius*. Als ich denselben anlässlich einer Ausstellung in Olten

zum ersten Mal zu Gesicht bekam, glaubte ich einen *erythropus* vor mir zu haben, ein anderes Mal sah er wieder eher *subtomentosus* ähnlicher.

Der Kürze halber habe ich hier nur die kritischen Punkte angeführt. Stellt man alle diese Beschreibungen zusammen, so kommt man unwillkürlich auf die absolute Identität des Hermannschen Pilzes mit *radicans* Pers., denn die Hauptmerkmale von *radicans*, wie Hut-, Fleisch- und Stielfarbe sind wirklich vorhanden.

Ich darf wohl annehmen, daß Herr Hermann keinen anderen *radicans* kennt; ja, wo bleibt er denn? Der einzige kleine Unterschied im Geschmack von mild zu säuerlich und bitter darf uns nicht hindern, die Persoon'sche Beschreibung zu ergänzen, resp. zu rektifizieren, zumal uns bekannt ist, wie mangelhaft oft die Pilze in den Werken von Persoon beschrieben sind. Ich möchte hier nur auf die Beschreibung von *Bol. amarus* Pers. verweisen.

Ohne Zweifel ist *Bol. macrocephalus* Leuba (in seinem Werke gut beschrieben und abgebildet) nichts anderes als *amarus* Pers.; wer will es aber beweisen bei einer solchen oberflächlichen Beschreibung.

Einigen wir uns vorerst in den bestehenden, leider vielerorts mangelhaft beschriebenen Arten und suchen wir durch Zusammenstellung der vielen Synonymen aus dem Chaos herauszukommen: statt neue Arten herauszukonstruieren, gibt's dann noch viele zu streichen. Dazu ist aber unbedingt eine vielseitige Literatur erforderlich. Die Zeitschrift für Pilzkunde ist dazu berufen, alle Unstimmigkeiten zusammenzutragen, denn da und dort ist noch alte Literatur verborgen, die in zweifelhaften Fällen auszugleichen vermag.

A. Flury, Basel.

Boletus edulis abietis = aereus Bull.

Zu den beiden Abhandlungen im *Puk* und *Zeitschrift für Pilzkunde*, „Gibt es mehrere Steinpilzarten“, ist auch folgende Ansicht mitzuteilen:

Schon seit mehreren Jahren finden wir um Basel diesen *Boletus abietis*, den wir wegen seiner Hutfarbe Schokoladesteinpilz benannten. Wenn man nun die Originalbeschreibung von *aereus* Bulliard liest, so muß man sofort auf diesen *Boletus* kommen: Sie lautet auf deutsch:

„Man findet diesen Pilz im Sept.—Oktober in unsern Wäldern, sein Fleisch ist dick, fest, brüchig, weiß, mit weinrötlichem Anstrich unter der Haut, die glatt und leicht vom Fleisch entfernt werden kann. Der Hut ist unterseits mit kurzen Röhren besetzt, kaum sichtbar bei jungen Pilzen. Sie erweitern sich im Verhältnis des Vorrückens im Alter. Die Röhren, die den Stiel berühren, sind dort leicht herablaufend. Stiel lang im Verhältnis zum Hutmessner, wenig ausgeweitet an Stielspitze, voll, weiß inwendig und sehr netzig außen. Er ist in verschiedenen Ländern unter dem Namen „Schwarzer Steinpilz“ bekannt, sehr angenehm im Geschmack; man hat mir versichert, daß er

gut zum Essen ist, wie auch seine Abart, deren Fleisch schwefelgelb ist und grün färbt bei Berührung.“

Und nun hat man aus dieser Abart unseren bekannten gelbfleischigen Bronzeröhrling, *Boletus aereus*, gemacht. Dieser ist aber keine Abart, sondern eine selbständige Art mit der fälschlichen Bezeichnung *aereus*.

Diese Bezeichnung *aereus* kommt aber unserem *Boletus abietis* zu, dessen Abbildung und Beschreibung im Bulliard auf diesen Pilz stimmt, wenn auch dieselbe uns nur ein schwächtiges Exemplar zeigt.

Als weitere eigene Merkmale dieses *Boleten* möchte ich anführen: Fleisch fester und von Maden weniger angegangen als bei *edulis* und die weinrötliche Färbung der unter der Haut liegenden Schicht im Alter oft den ganzen Pilz durchziehend. Netzzeichnung öfters auch schön braunrot. Einzeln, sogar büschelig, aber hauptsächlich rasig wachsend. Fundort sowohl unter alten Buchen als im Tannenwald.

Im Speisewert ist dieser Röhrling wegen des festeren Fleisches dem echten Steinpilz vorzuziehen.

W. Süß, Basel.

Entartete Steinpilze.

In diesem mit Steinpilzen reich gesegneten Jahre traf ich verhältnismäßig häufig in der näheren und weiteren Umgebung Cassels, sowohl im Eichen- als im Buchenwalde, ganz auffällig mißgebildete, richtiger durch Krankheit entartete Steinpilze an. Das zuerst, anfangs August, gefundene Exemplar war das auffälligste von allen. Der unten etwa 13 cm dicke Stiel verschmälerte sich sehr rasch schief kegelförmig nach oben und darauf saß ein blasses Hütchen von etwa 35 mm Durchmesser. Beim Abdrehen des Pilzes zerbrach der Stiel; er war hohl bis auf die Spitze, die noch mit stark erweichter Masse gefüllt war; das ganze Innere roch aasartig faulig. Das Hütchen war mit einem ganz leichten schimmelartigen Überzug bedeckt und war, obwohl auch schon etwas erweicht und von zweifelhaftem Geruch, noch das beste am ganzen Pilz, der vor der Berührung ganz unverdächtig ausgesehen hatte. Die Pilze dieser Art, die ich später fand, waren kleiner und nicht so weit zersetzt; der Stiel nicht so hohl, aber sein Fleisch in gleicher Weise erweicht, fast breiartig und von demselben aasartig fauligen Geruch. Die Erkrankung, offenbar durch einen parasitischen Pilz veranlaßt, beginnt am Grunde des Stiels; diese Gegend wächst übermäßig, während die übrigen Teile des Steinpilzes je weiter nach oben um so mehr in der Ernährung zurückbleiben, wodurch sein sonderbares Aussehen zustande kommt.

H. Schwitzer, Cassel.

Pleurotus olearius DC. und nicht *Clitocybe bella* Pers.

Zur Notiz unter *Clitocybe bella* in Heft 2 Seite 47 verweise ich auf meine Arbeit im Puk, 5. Jahrg., Seite 53 ff. Es handelt sich also bei dem neuen Kasseler Fund ebenfalls wohl um den leuchtenden Ölbaumpilz, *Pleurotus olearius* DC. *Clitocybe bella* Pers. ist nach Mitteilung Bresadolas vom 26. 5. 21 nur eine Form von *Omphalia chrysophylla* Fr.

Wie auch die Kasseler Mitteilung beweist, kann der Ölbaumpilz unter Umständen leichtsinnigerweise mit dem Pfefferling verwechselt werden, worauf auch Maire hinweist. Ebenso laden der stark angenehme und gewürzige Geruch und Geschmack des Ölbaumpilzes zum Essen ein. Ich mache jedoch nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß der Ölbaumpilz nach den Veröffentlichungen des bekannten französischen Mykologen Prof. Dr. Maire¹ stark giftig wirkt, wenn auch zum Glücke nicht tödlich. Die Vergiftungserscheinungen sollen sich hauptsächlich in starken und anhaltenden Erbrechen äußern. Bei den von Maire geschilderten Fällen trat aber jeweils nach wenigen Stunden wieder völlige Besserung ein. Vor dem Genuß des Ölbaumpilzes ist also dringend zu warnen.

Weitere Vorkommen dieses merkwürdigen Leuchtpilzes wurden mir bekannt aus Basel (Flury) und Würzburg (Dr. Zeuner). Um das Verbreitungsgebiet dieses Pilzes in Deutschland genau festlegen zu können, bitte ich allerorten auf alten Laubholzstämpfen um sorgfältigste Beobachtung. Neue Funde bitte ich mir jederzeit sofort mitteilen zu wollen. Frische oder getrocknete Exemplare wolle man jeweilig als Beleg (Muster ohne Wert!) mit übersenden.

Kallenbach, Darmstadt, Frankfurterstr. 57.

Tricholoma saponaceum Fr. oder *Tricholoma Schuhmacheri* Fr.?

In letzter Zeit fand ich wiederholt in sandigem Nadelwald einen Pilz, oft in großen Mengen, der dem Seifenritterling durchaus gleicht. Die sehr wechselnde Hutfarbe hat alle Farbtöne von weißlich-hellgrau bis dunkelgraugrün, stets aber mit blaßrötlichem Schimmer, besonders gegen den Rand zu. Der dünne, unregelmäßig gebogene Rand reicht meist über die Lamellen hinaus. Lamellen weißlich, oft mit grünem Schimmer, etwas gedrängt, aber nicht ganz dicht. Stiel knollig, nach oben meist etwas verjüngt, nicht hohl, bricht leicht ab, nach unten dunkler, oft mit blaßbrotem Schein. Geruch schwach unangenehm, ohne besonderen Geschmack. Der Pilz scheint eine Übergangsart von Seifenritterling zu dem in Michael III No. 325 abgebildeten Schuhmachers Ritterling zu sein. Der in Ricken (Blätterpilze) No. 1067 beschriebene *Trich. molybdatum* Bull. kann es kaum sein, da der Pilz nie büschelig, stets einzeln wächst. Ich nehme an, daß der Schuhmachers Ritterling, den ich nur im „Michael“ gefunden habe, die rötlich werdende Form des Seifenritterlings und auch die Ursache der im P. u. K. V No. 10 beschriebenen Vergiftung ist. Kann ein Leser der Zeitschrift vielleicht Auskunft geben? Im Nürnberger Verein lag der Pilz vor und wurde als *Trich. saponaceum* bestimmt. Es ist aber die rötlich-angehauchte Form.

Rud. Chan, Nürnberg.

Funde der Weißen Trüffel (*Chaeromyces maendriiformis* Vitt.).

Nach der mir zur Verfügung stehenden Pilzliteratur ist diese Trüffel auf deutschem Boden bisher erst aus Ijessen-Nassau, Thüringen, Franken, dem Vogtland, Ostpreußen und besonders Schlesien bekannt geworden. Mir ist die Deutsche

¹ Maire, *Champignons vénéux d'Algérie* 1916.

Trüffel mehrfach während meiner geologischen Kartenaufnahmen im württembergisch-hohenzollerischen Grenzgebiet, und zwar im Vorlande der Schwäbischen Alb begegnet. Die ersten Funde machte ich im September 1913 in der Umgebung von Balingen auf dem sogenannten Binsenbohl; 1915 traf ich mehrere Exemplare schon im Juli im Fasanengarten bei Hechingen, nahe der Station Zollern. In beiden Fällen erreichten die größten Stücke nahezu Faustgröße; jüngere Exemplare zeigten ein angenehmes, nach meinem Empfinden weinartiges Aroma, ältere Stücke ließen dagegen einen eigenartig dumpfen, unangenehmen, jedoch nicht, wie angegeben wird, ziebelartigen Geruch wahrnehmen. Standort: dichte Rottannenbestände. Alle Stücke waren nur wenige Zentimeter in den dicht von Tannennadeln bedeckten Waldboden eingesenkt und von oben oder — an Wegeinschnitten — von der Seite sichtbar, so daß sie der einmal geweckten Aufmerksamkeit nicht entgehen konnten. Untergrund: Undurchlässiger, schwerer Tonboden ohne nennenswerten Kalkgehalt, bei Hechingen Lias (Amaltheenton), bei Balingen Dogger (Opalinuston).

Ich bin überzeugt, daß die Weiße Trüffel im Albvorland weit verbreitet und bisher nur wegen ihres versteckten Vorkommens der Aufmerksamkeit entgangen ist.

Dr. Th. Schmierer, Berlin-Waidmannslust.

Kaiserlingfund.

Diesen Herbst ist uns aus der Umgegend Basels, von Benken, zum ersten Mal der Kaiserling, *Amanita caesarea*, am 21. VIII. zugeführt worden. Ferner brachte an einem weiteren Pilzberatungsabend ein Mitglied einen vermeintlichen deformierten Eierschwamm, der sich dann beim näheren Zuschauen als der von Kallenbach beschriebene „*Pleurotus olearius*“ entpuppte. Siehe Puk 2/3, 1921, Seite 53. W. Süß, Basel.

Hexenring.

Ich fand Mitte August 1922 auf einer Wiese einen großen Hexenring vom Mehlpilz (*prunulus*). Er hatte einen Durchmesser von 15 m und lieferte eine außerordentlich reiche Ausbeute. Es waren Exemplare von außerordentlicher Größe dabei. Eins maß 35 cm im Durchmesser und wog reichlich 2 Pfund. Max Rudolph, Coswig i. Sa.

Tricholoma rutilans.

In ein Pilzgericht von Eierpilzen und Täublingen legte ich auch ein junges Exemplar des rötlichen Ritterlings (*Trichol. rutilans*). Dieses Stück ist beim Kochen vollständig schwarz geworden und hatte einen widerlichen Modergeruch. Obwohl die Beschreibung im Michael von einem dumpfen Geshmack dieses Ritterlings spricht, ist doch nirgends vom Schwarzwerden desselben die Rede. Hat ein Leser der Zeitschrift vielleicht schon ähnliche Beobachtungen gemacht?

Schneider, Basel.

Exkursionsberichte □ Pilzfunde

Pilzfunde aus Nieder-Österreich.

(Mitgeteilt von Dr. Karl Keißler.)

Boletus olivaceus Schff. am Bisamberg bei Korneuburg.

- Bol. subtomentosus* var. *reticulatipes* Mart., Weidlingbach bei Klosterneuburg.
 „ *tridentinus* Bres. Aspang, Waidhofen a. d. Ybbs, Mödling, Mauer bei Wien, Kernhof, Seitenstetten.
Ceromyces albus Sacc. St. Peter.
Sistotrema membranaceum Oud. Dürrenstein a. D.
Hydnum septentrionale Fr. Lainzer Tiergarten bei Wien.
 „ *nigrum* Fr. Mödling.
 „ *coralloides* Scop. Rekawinkl, Lainzer Tiergarten.
Clavaria amethystina Holmsk. Stockerau.
Lactarius trivialis Fr. Preßbaum, Rekawinkl (Wien. Wald).
Hygrophorus (*Limacium*) *fuscoalbus* Lasch. Seitenstetten, Mödling.
 „ „ *capreolarius* Kalchbr. Tullnerbach (Wiener Wald).
 „ „ *pustulatus* Pers. Erlaufsee bei Maria-Zell.
 „ „ *ligatus* Fr. Mitterbach, St. Aegyda N.
 „ „ *gliocyclus* Fr. Mauer bei Wien, Preßbaum, Traismauer.
Gomphidius maculatus Scop. Rekawinkl (Wien. Wald).
Coprinus deliquescens Bull. Preßbaum (Wien. Wald).
 „ *velaris* Fr. Neuwaldegg bei Wien.
Panaeolus sphinctrinus Fr. Rekawinkl (Wien. Wald).
 „ *leucophanes* Bk. Rekawinkl (Wien. Wald).
Hypholoma velutinum Fr. Hütteldorf bei Wien, Preßbaum (Wien. Wald).
Flammula lubrica Pers. Wien.
Naucoria semiorbicularis Bull. Tullnerbach (Wien. Wald).
 „ *segestria* Fr. Tullnerbach (Wien. Wald).
Pholiota tuberculosa Fr. Eichgraben (Wien. Wald).
 „ *dura* Bolt. Preßbaum (Wien. Wald).
Entoloma turbidum Fr. Preßbaum (Wien. Wald).
Pleurotus olearius Gill. (syn. *Clitocybe bella* Rick.). Mehrfach in Wien und Umgebung; Mistelbach.
 „ *lignatilis* Fr. Pötzleinsdorf bei Wien, Tullnerbach (Wien. Wald).
Mycena rugosa Fr. Preßbaum (Wien. Wald).
 „ *parabolica* Fr. Traismauer.
 „ *echinipes* Lasch. Traismauer.
 „ *cruenta* Fr. Tullnerbach und Preßbaum (Wien. Wald).
 „ *avenacea* Fr. Neulengbach.
 „ *amoniaca* Fr. Preßbaum (Wien. Wald).
Omphalia Kalchbrenneri Bres. Mödling.
 „ *gracillima* Weinm. Preßbaum (Wien. Wald).
 „ *Giovaneliae* Bres. Preßbaum (Wien. Wald).
Tricholoma ustalis Fr. Seitenstetten.
Collybia lacerata Lasch. Rekawinkl und Preßbaum (Wien. Wald).
 „ *tuberosa* var. *etuberosa* Jaap. Aspang. Auf *Lactarius*.

- Clitocybe candida* Bres. Traismauer.
 „ *fritilliformis* Lasch. Tullnerbach (Wien, Wald).
 „ *tabescens* Scop. (ringlose Form von *Armillaria mellea*), syn. *Cl. gymnopodia* Gill. Wiener Wald: Lainzer Tiergarten, Kalksburg, Purkersdorf.
Amanita caesarea Scop. Neunkirchen.
 „ *ovoidea* Bull. Piesting und Steinabrückl (bei Wiener Neustadt).
 „ *porphyrea* Fr. Preßbaum (Wien, Wald).
 „ *verna* Bull. Preßbaum (Wiener Wald), Glaubendorf.
Cortinarius (Myxaciium) nitidus Schff. Tullnerbach (Wien, Wald).
 „ „ *stillatitium* Fr. Lasse bei Marchegg.
 „ (*Phlegmacium*) *pansus* Fr. Preßbaum (Wien, Wald).
 „ „ *subsimile* Pers. Seitenstetten, Erlauf-See bei Maria-Zell.
 „ „ *turbinatus* Bull. St. Pölten.
 „ (*Inoloma*) *muricinus* Fr. Rekawinkl (Wien, Wald).
 „ (*Dermocybe*) *diabolicus* Fr. Preßbaum
 „ (*Telamonia*) *punctatus*. Preßbaum (Wien, Wald).
 „ „ *rigidus* Scop. Preßbaum (Wien, Wald).
Cortinarius (Hydrocybe) rigens Pers. Preßbaum (Wien, Wald).
Melanogaster variegatus Vitt. Neulengbach.

Pilzfunde aus Ost-Tirol.

(Mitgeteilt von Dr. Karl Keißler.)

- Hydnum suaveolens* Fr. Lienz
Leptoglossum retirugum Bull. Sillian.
Panaeolus separatus (L.) Sillian.
Pholiota dura Bolt. Kartitsch bei Sillian.
Lepiota demissannula Secr. Lienz.
Collybia aquosa Bull. Lienz.
Clitocybe sinopica Fr. Lienz, Sillian; vorwiegend im Moder von *Larix*, überall häufig.
Mycena leptocephala Pers. Sillian.
 „ *ammoniaca* Fr. Sillian.
 „ *flavoalba* Fr. Sillian.
Omphalia cyanophylla Fr. Lienz.

Einige bemerkenswerte Pilzfunde aus Steiermark.

(Mitgeteilt von Dr. Karl Keißler.)

- Hydnum aurantiacum* A. et S. Groß-Reifling b. Hieflau. Mit Mehlgeruch.
 „ *ferrugineum* Fr. Thalberg (Bez. Hartberg).
 „ *spadiceum* Pers. Thalberg (Bez. Hartberg), Groß-Reifling.
 „ *graveolens* Fr. Thalberg (Bez. Hartberg).
 „ *nigrum* Fr. Groß-Reifling.
Irpex obliquus Wint. Auf Laubholz, Groß-Reifling.
Merulius Corium Pers. Groß-Reifling.
Polyporus picipes Fr. Groß-Reifling.
Boletus tridentinus Bres. Groß-Reifling, Judenburg.
Clavaria testaceo-flava Bres. Groß-Reifling.

- Cantharellus Friesii* Quél. Maria-Trost bei Graz.
 „ *retirugus* Bull. Thalberg (Bez. Hartberg).
Cortinarius (Phlegmacium) crystallinum Fr. Ebendorf.
 „ (*Inoloma*) *penicillatus* Fr. Ebendorf. Gehört mit seinem schlanken Stiel besser zu *Dermocybe*.
Panaeolus retirugis Fr. Groß-Reifling Auf Kuhmist.
Mycena stylobates Fr. Groß-Reifling Auf einem Fichtenstrunk.
 „ *alcalina* Fr. Thalberg (Bez. Hartberg).
Collybia tuberosa Fr. var. *etuberosa* Jaap. Ohne Sklerotien auf *Russula nigricans*. Thalberg (Bez. Hartberg).
Clitocybe sinopica Fr. Groß-Reifling, Fichtenwald (in Ost-Tirol meist unter *Larix*).



Vereinsnachrichten



Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde Mitgliederverzeichnis.

a) Einzelmitglieder:

Andres, G., Bonn	20.—
Bischoff, G., Godesberg	12.—
Bregmann, Rich., Saalfelden (Salzburg)	286.—
Feron, C., Crefeld	12.—
Findeisen, Herm., Meißen	12.—
Hesse, R., Hamburg	12.—
Horsch, G., Cannstatt	20.—
Kaunitz, Leopold, Schatzmstr. d. Ges. d. Pilzfr. in Wien	2.—
Dr. Knebel, Ed., Amtsrichter, Trostberg (Ob.-Bay.)	20.—
Koch, G., Studienrat a. D., Glogau	12.—
Leeb, Frz. Ferd., Wien	20.—
Lenz, stud. rer. nat., Gießen	20.—
Liebl, Ludw., Curathenefiziat, Pilgramsberg	12.—
Meißner, Bruno, Oberpostsekr., Dessau	15.—
Montfort, Fritz, cand. chem., Königsberg i. Pr.	12.—
Dr. Mybs, Eduard Wilh., prakt. Arzt, Altona	25.—
Dr. Paschke, O., Dresden	5.—
Dr. Pöcksteiner, Darmstadt	23.—
Reinitzer, Friedrich, Prof. der Techn. Hochschule, Graz	12.—
Frau Richert, E., Wittenberge, Bismarckstraße 10	12.—
Schimck, Albert, Wien	12.—
Scholz, F. Rud., Graz	2.50
Weyer, Julius, Inspektor der Österr. Bundesbahnen, Wien	12.—
Dr. Weese, Josef, a. o. Prof., Vorstand d. Lehrkanzel f. Botanik u. techn. Mikroskopie, Wien	100.—
Dr. Zillig, H., Trier, Vorstand der Zweigstelle der Biol. Reichsanstalt	12.—

b) Vereine, deren sämtliche Mitglieder beigetreten sind:

Ortsgruppe der Vereinig. d. Pilzfreunde Altenburg (10 Mitgl.)	18.—
Verein f. Pilzkunde München (148 Mitgl.)	296.—

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1_1922](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschung- und Erfahrungsaustausch 81-84](#)